



Brief eines Deutschmeisters aus Stalien an seine Mahn nach Wien über Feldmarschall Radetzky und die neuesten Verhältnisse Staliens.

Liebste Mahn!

Mir gehts gut, an Dukaten und Venezianerketten ist bei uns keine Noth, Waffenstillstand ist jetzt auch und verlängert soll er auch noch werden. Aber die Italiener sind gar gescheidt, — jetzt sinds gar mit'n Struve im Badischen eingebrochen, ich hab schon immer glaubt, daß wir mit unserm Vater Radetzky bald nach Wien kommen werden, um die Wähler und Republikaner aufzuspießen, jetzt ist's aber unmöglich, da der Karl Albert die Gelegenheit benützt und der Tanz in Stalien wieder aufs Neue losgeht.

Schießsamm von schön Regiment.

**Was ist denn eigentlich die Ursache,
daß gar keine Ruhe wird?**

Seit dem März sind nicht 14 Tage hintereinander vergangen, ohne daß nicht ein Scandal gewesen wäre, die Menge kleine Spectakel, als Raßenmusiken zc., gar nicht mitgerechnet; und es ist noch lange keine Aussicht zum Anderswerden vorhanden. Wo steckt denn eigentlich der Fehler? Wer ist denn eigentlich Schuld an dem gänzlichen Zugrundegehen des

Handels und der Gewerbe? Die Studenten, welche die Revolution ins Leben riefen? Nein, denn unser früherer Zustand war geradezu unerträglich, und sie bezweckten nur das Beste, nämlich uns von Unrecht zu befreien. Die Journalisten der liberalen Partei, die unablässig alles Schlechte tadeln? Nein! denn das Schlechte verdient kein Lob, und wenn sie auch häufig mit zu grellen Farben malen, so geschieht es höchstens nur aus zu großem Eifer für die gute Sache, und würden sie das Volk nicht durch ihre

Lärmposaune wach! erhalten, so hätten die gemächlichen Wiener ihre Freiheit schon längst wieder verschlafen.

Die Nationalgarde, welche oft ohne Grund ganze Tage Allarm schlägt und erst Unruhe und Zusammenrottungen veranlaßt? O nein! denn der Befehl dazu geht ja von Oben und nicht von den Compagnien aus! Die demokratischen Vereine, welche den getödteten Arbeitern Trauer- und den Ungarn Fackelzüge veranstalteten? Nein! denn sie ehren dadurch die todtten Arbeiter wie ihres Gleichen, und zeigen, daß sie keinen Nationalhaß kennen; und alle Völker für gleich berechtigt nach Freiheit zu ringen halten. Der Reichstag, wo trotz der Linken auch viele Un-Rechte sitzen? Nein! denn sie haben ja beschlossen, daß das Militär abziehen mußte, und haben zur Unterstützung der armen Gewerbsleute 2 Millionen bewilligt.

Der Kaiser? Nein! nein! nein! und Millionen Male nein! der ist wol keiner von den stärksten, aber gewiß einer der besten Herrscher, welcher nichts als das Wohl seines Volkes und für sich selbst Ruhe haben will.

Nun zum Teufel, wo steckt denn der Knoten, wo happert's denn eigentlich? Merkt auf, ich will's Euch sagen. Es gibt unter uns ein wahres Galgen- und Raubgesindel, welches man in seiner Gesamtheit Reaction nennt; daselbe besteht aus verruchten Schranzen, die nach wie vor am Ruder sitzen, obgleich sie das Volk verachtet und tausendmal verflucht; den Abscham der Bureauraten, bei denen jedes heilige Gefühl und aller Sinn für Freiheit am Kanzleittische erstorben, die anstatt des Herzens Streusand und Actenstaub in der Brust, und in den Adern statt des Blutes Tinte aus Galläpfeln haben; aus Aristokraten und Kummelpuffs, bei denen der Mensch erst beim Barone anfängt, und hauptsächlich aus schwarzelben, dickwamigen Spießbürgern, die darüber vor Aerger aus der Haut fahren möchten, weil ihnen die gebratenen Hendlern nicht mehr ins Maul fliegen, und jetzt nicht allein der reiche, sondern auch der arme Mann etwas gilt. Aus scheinheiligen Pfaffen, die vor Wuth bersten möchten, daß sie nicht mehr im Trüben fischen können, weil es nun sogar im Gehirne des gemeinen Mannes Licht geworden ist.

Alle diese Schurken schüren und hegen im Vereine so lange, bis es immer wieder aufs Neue zu Aufsitzen kommt; sie schwärzen und mädeln und zwicken und zwacken an dem Brocken Freiheit, den

sie uns vorgeworfen, ohne aufzuhören, bis ihn selbst ein räudiger Hund nicht mehr verschlingen möchte, und nicht eher werden sie ruhen, als bis sie es zum fürchterlichen Blutbade gebracht haben, bei welchem sie auf die Macht der Bajonette trotzend zu siegen hoffen, oder bis wir ihrem Heldenleben am Laternenpfahl ein Ende gemacht haben.

M. Klaus.

Wien. Die Freiwilligen für die Kroaten hatten am Montag schon die Zahl Tausend bei Weitem überstiegen.

Ein k. k. Officier gibt unter Bürgschaft der Wahrheit die jenseits des Niederberges 4 Meilen von Wien entfernt liegenden Truppen auf 2040 Mann an.

Die Mechitaristen werden der Nationalgarde von St. Ulrich eine prachtvolle Fahne im Werthe von 8000 fl. C. M. spenden, der Stoff zu dieser Fahne wurde im Orient verfertigt und befindet sich bereits auf dem Wege nach Wien.

Unter den vielen hiesigen Vereinen dürfte wol der „Verein zur Wahrung der Volksrechte“ der zweckmäßigste sein. Dieser Verein, welcher es sich zur Aufgabe gestellt hat: Gut und Leben für die Rechte und Freiheit des Volkes zu opfern, zählt bereits über 50,000 Mitglieder.

Die freie christliche Gemeinde in Wien, soll wohl heißen vom Papst? freie Gemeinde, die bereits 2000 Seelen zählt, reichte beim Ministerium ein Gesuch um Ueberlassung der Diguorianerkirche ein.

* * * Neueste Nachricht. Nach einer brieflichen Mittheilung hat der König von Württemberg zu Gunsten seines Sohnes abgedankt. Die Gesamtbevölkerung, welche den Letzteren nicht anerkennen will, soll sich erhoben und verlangt haben, daß sie bloß eine Verwaltungsbehörde bekomme.

Königswart. Den Beamten von Königswart (Herrschaft Metternich's) wurde bedeutet, daß sie die Herrschaft als ein Staatsgut und sich als provisorische Staatsbeamte anzusehen haben. Dieser Tage wird eine k. k. Commission zur Uebernahme erwartet.

Pesth. Kossuth ist von hier mit mehreren Deputirten abgereist, um den Landsturm aufzubieten. Er versprach entweder mit 150000 Mann oder gar nicht wieder zu kommen.